

Zürich, Montag, 6. Februar 2012

**Griechen raus!**

Grüezi Miteinander

**Realisten können den Europäern nur den einzigen richtigen Rat geben: Werft die Griechen raus!** Das entwürdigende Geschacher um die letzten Konditionen eines Schuldenschnitts wirft ein bezeichnendes Licht auf ein Volk oder eine Regierung, die man unmöglich als seriös ansehen kann. Gutgläubige mögen daran festhalten, den Griechen helfen zu wollen. Das wäre ein Akt der Humanität. Realisten ziehen dagegen die Konsequenz und eliminieren ein Land aus einer Völkergemeinschaft, die es nicht verdient, solche Mitglieder zu haben. Denn:

**Ein Ausscheiden Griechenlands hat ein einziges technisches Problem:** Das sog. Schuldenereignis, das man bisher unbedingt vermeiden wollte. In diesem Fall würden sämtliche Kredite mit griechischen Firmen unter den gleichen Insolvenzparagraphen fallen und vielfältige Kreditvereinbarungen berühren, die an sich mit dem Staat nichts zu tun haben. Andererseits:

**Es gilt als sicher, dass sämtliche Forderungen ausländischer Firmen gegenüber griechischen Schuldnern hinreichend wertberichtigt oder ganz abgeschrieben sind.** Dann ist das Schuldereignis kein Malheur mehr.

**Japan hat die Vorgaben aus New York heute bereits positiv verarbeitet.** Das geht in Ordnung. Frankfurt und Zürich dürften diese Vorgaben aufnehmen, wie der XDAX an der Vorbörse anzeigt. Der Schlusskurs von Freitag ist damit aber noch nicht überwunden. Aber der Markt hat gleichwohl das DAX-Ziel von 7.000 vor der Nase. Es ist wahrscheinlich das Ziel dieser Woche.

**Hauptträger bleiben die Banken, von New York über Tokio bis Frankfurt, wie wir fast täglich kommentieren müssen.** Die ursprünglich angenommenen technischen Risiken sind zurzeit deshalb schwer zu beschreiben, weil der Druck auf die Investoren zu gross ist, ihre bisherigen Investmentlücken aufzufüllen. Es lohnt sich mithin nicht, allein auf diese technischen Korrekturen zu warten.

**Die amerikanischen Arbeitsmarktdaten lassen sich gut mit der Entwicklung des dortigen Arbeitsmarktes vor gut 30 Jahren vergleichen.** Auch damals begann die amerikanische „Job Machine“ mit sog. minderwertigen Jobs im Dienstleistungssektor, die in Europa, speziell Deutschland, mit Spott und Häme kommentiert wurden. Für den „Spiegel“ war damals der zweitklassige Schauspieler Ronald Reagan die Ursache, wie nachzulesen ist. Daraus entstanden in den folgenden 20 Jahren 38 Mio. Arbeitsplätze, bis zur höchsten Beschäftigungsrate der Amerikaner in ihrer Geschichte, nämlich 147 Mio. (ohne Militär und Landwirtschaft). Steht jetzt das Gleiche bevor oder Ähnliches? Darin liegt die Wette für die kommenden zwei bis drei Jahre. In den USA lässt sich aus dieser Zahl jeweils eine direkte Brücke zum Wirtschaftswachstum errechnen. In Europa ist dies schwieriger, jedenfalls:

**Die aktuelle Hochrechnung liegt seit Freitag bei knapp 3 Mio. neuen Jobs.** Dann wächst Amerikas Wirtschaft aber um deutlich über 3 %.

**Amerikas Auto-Aktien waren die Gewinner der letzten Woche, kein Wunder.** General Motors + 7,7 % und Ford + 3,1 %.



**Diese Wette ist noch nicht beendet, sie ist simpel, aber wirksam.** Denn Autos und Arbeitsmarkt haben in den USA eine sehr starke Verbindung, weil anders als in Deutschland, die amerikanischen Autobauer vom Inlandsgeschäft leben, Deutschland dagegen um 80 % vom Weltmarkt.

**Autoinvestments von Ford und GM sind deshalb ein noch aktuelles Thema und in Prozent-Potenzial wohl grösser als die deutsche Konkurrenz.**

**Die Agenda dieser Woche ist umfangreich und die Europäer rücken vor.** Morgen werden mit Coca-Cola und Disney zwei weitere Big Boys des Dow Jones ihre Zahlen vorlegen und am Donnerstag noch Pepsi Cola

und Philip Morris, die jedoch nicht mehr zum Dow Jones zählen. Die einzige Technologie-Aktie von Bedeutung ist Cisco, die am Mittwoch ihre Ergebnisse vorlegt.



**Coca-Cola zeigt die Linie des Grundtrends an.**

Ähnlich wie Mc Donald's oder Kraft Foods gilt für diese: Sie repräsentieren zum einen die amerikanische Wirtschaft und zum anderen die Tatsache, dass die grossen Investoren unterinvestiert sind. Sie sind gezwungen, ihre Positionen in diesen Titeln systematisch auszubauen. Das treibt den Dow Jones und S&P 500 schrittweise an die bisherigen Top-Stände, wofür nur noch eine Lücke von etwa 9 % besteht.

**Unsere Empfehlung lautet:**

**Freundlicher Wochenton, aber unterschiedliche Verläufe in einzelnen Aktien, insgesamt jedoch mit kleineren Schwankungsbreiten.**

Bis Morgen.

Herzlichst, Ihr

Achim Reck